

Calmer Tagblatt

Nr. 122.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung.

betr. die Geldbereinigung III auf Martung Simmozheim.
Nachdem die Maße und Werte des 1. Teils der zu bereinigenden Fläche festgestellt sind, werden den betreffenden Grundeigentümern die Besitzstandsauszüge zugestellt werden.

Die Besitzstands- und Einschätzungsfahrt findet am Samstag, den 13. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr,

in dem Rathause zu Simmozheim statt; in derselben können Einwendungen gegen die Besitzstandsaufnahme und gegen die Schätzung nicht nur von den beteiligten Grundeigentümern, sondern auch von den sonstigen Interessenten im weitesten Sinne des Worts, also außer den Hypothekengläubigern und den dinglich Berechtigten auch von den Pächtern und insbesondere den am Unternehmen selbst nicht beteiligten Anliegern vorgebracht werden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen bei Ausschlußpermeidung bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst bei der Vollzugskommission vorzubringen sind und daß gegen die Versäumnis rechtzeitig Vorbringen solcher Einwendungen eine Wiedereinführung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

In der Zwischenzeit sind zwei Wochen lang vor dem Termin die Akten (Situationsplan, Bonitierungsverzeichnis und Protokolle, Besitzstandsregister usw.) im Rathause zu Simmozheim zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Den 27. Mai 1914.

Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung.

betr. die Belehrung über die zweckmäßige Aufbewahrung von Fleisch in Kühlräumen.

Um Fleisch frisch zu erhalten, ist neben niedriger Temperatur erforderlich, daß die Feuchtigkeit der Luft einen bestimmten Grad nicht überschreitet.

Bei einer Temperatur von 3—5 Grad, wie sie in den Kühlräumen herrschen soll, wird die Vermehrungsfähigkeit der Mikroorganismen und deren zerstörende Einwirkung auf das Fleisch erheblich herabgesetzt, aber keineswegs völlig verhindert. Es gibt eine ganze Reihe von Bakterien, die sogar bei 0 Grad sich zu vermehren und diejenigen Veränderungen im Eiweiß hervorzu rufen vermögen, welche man als Fäulniserscheinungen bezeichnet. Das längere Zeit im Kühlraum lagernde Fleisch unterliegt also der Gefahr der bakteriellen Zersetzung und wird, auch wenn es nach dem Herausnehmen aus dem Kühlraum noch tadellos frisch erscheint, sehr viel schneller als frisches Fleisch der Fäulnis anheimfallen, da die Zahl der Bakterien sich inzwischen schon außerordentlich vermehrt hat. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß das im Eisschrank oder auf Eis aufgehobene Fleisch trotz niedriger Temperatur in verhältnismäßig kurzer Zeit der Verderbnis anheimfällt.

Um in den Kühlräumen das Fleisch in gutem Zustande zu erhalten, muß zu der niedrigen Temperatur noch ein zweiter Umstand hinzukommen: ein gewisser Trockenheitsgrad der umgebenden Luft. Die Luft darf nicht mit Feuchtigkeit gesättigt sein. Wenn die Luft noch imstande ist, Feuchtigkeit aufzunehmen, so wird sie die Oberfläche des Fleisches eintrocknen und für die Entwicklung der Mikroorganismen ungeeignet machen. Also erst das Zusammenwirken von niedriger Temperatur und trockener Luft gewährleistet die Haltbarkeit des Fleisches. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß schon gute Resultate erzielt werden, wenn die Luft in den Kühlräumen eine relative Feuchtigkeit von 60—70 % (jedenfalls nicht über 75 %) besitzt.

Ebenso wie die Ermittlung der Temperatur, muß auch die Feststellung des Feuchtigkeitsgrades mit Hilfe eines Instruments geschehen, und zwar empfiehlt sich am

meisten die Benützung selbsteintragender Haarfeuchtigkeitsmesser (selbstregistrierende Haarhygrometer), wie sie sich in der Kühlhallenpraxis schon bewährt haben. Ein selbsteintragendes Instrument ist deshalb vorzuziehen, weil es die Feuchtigkeitsverhältnisse fortlaufend aufschreibt und somit eine ununterbrochene Kontrolle ermöglicht.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, hievon den Beteiligten zur Nachachtung Eröffnung zu machen. Vgl. Min.-Erl. vom 29. August 1906. Min.-Amtsbl. S. 257. Calw, 1. Mai 1914.

R. Oberamt: Amtmann Rippmann.

Die albanische Verwirrung.

Unter den Aufständischen befinden sich solche, die zum Fürsten halten. Eine andere kleine Partei erklärt sich für den Sultan, die Mehrzahl ist unentschlossen. Es wird immer klarer, daß es sich um eine langerhand vorbereitete, mit Ausnutzung verschiedener lokaler Anzugesigkeiten großgezogene Bewegung handelt, deren Anstifter bald Farbe bekennen dürften. — Die Aufständischen haben an die Kontrollkommission eine Zuschrift gerichtet, in der sie als Zweck der Volksbewegung folgende Wünsche anführen:

1) Der Souverän möge den Religionsunterricht, der die Grundlage unseres Glaubens ist, heben. 2) Die Persönlichkeiten, denen der Souverän die Regierungsgewalt übertragen hat, sind Leute, die seit langem die Bevölkerung verfolgen. Während wir dieses unser einziges Ziel auseinandersetzen wollten, führte die Regierung gegen uns Kanonen in Feld und erschütterte dadurch unsere Sicherheit und unser Vertrauen. Infolge dessen wünschen wir die Herrschaft und Verwaltung des ottomanischen Reichs, zu dem wir seit jeher gehören. 3) Sollte die Erreichung dieses Zieles nicht möglich sein, so legen wir unsere Sache in die Hände der Großmächte, um vor der gegenwärtigen Regierung gerettet zu werden. — Bei der internationalen Kontrollkommission sind Telegramme aus der Bevölkerung von Elbasson, Benar, Korika und Balona eingelaufen, welche dringend vor Zugeständnissen an die Aufständischen warnen. Es tritt immer mehr zu Tage, daß die Rebellen hinsichtlich ihrer Forderungen nicht eines Sinnes sind, sondern in verschiedene Gruppen zerfallen, deren jede beschwerden hat, die von denen der anderen Gruppen mehr oder weniger abweichen und daß die ganze Bewegung zwar eine muselmanische ist, daß jedoch die Person des Fürsten erst nachträglich hineingezogen worden ist.

Durazzo, 27. Mai. Das fürstliche Palais wird von je 60 österreichisch-ungarischen und italienischen Matrosen bewacht. — Der Hofmarschall des Fürsten, v. Trotha, ist in besonderer Mission nach Berlin abgereist.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 28. Mai 1914.

Schafherden auf Straßen.

Hinsichtlich des Verkehrs mit Schafherden auf den Staats- und Körperschaftsstraßen hat jetzt das Ministerium des Innern, gemäß den kürzlich geäußerten Wünschen im Landtag bestimmt, daß ein Anlaß zu polizeilichem Strafeinschreiten wegen unbefugten Weidens nur vorliege, wenn absichtlich oder mit Zulassen des Schäfers auf der Straße förmlich geweidet wird, nicht aber schon dann, wenn die Schafe beim Ausweichen gegenüber von Kraftwagen vorübergehend die Böschungen betreten oder wenn trotz ordnungsmäßigen Triebs der Schafe das eine oder andere vorübergehend den Straßenrain oder das Bankett betritt ohne einen nennenswerten Schaden zu verursachen. Wenn auch den Straßenwärttern der Staats- und in der Regel auch denjenigen der Amtskörperschaften und Gemeinden die Nützlichkeits des Grases an den Straßenrainen und Straßenböschungen als Gehaltsteil eingeräumt sei, so stehe ihnen doch ein Anspruch nur auf den Ertrag des Grases zu, der neben der ordentlichen Benützung der Straßen und ihrer Zubehörten noch übrig bleibe. Zum Schluß wird auch vor quälereischem Vorgehen gegen die Schafe gewarnt.

Alfred Prahler verhaftet.

Wie wir hören, ist der seit April vorigen Jahres von hier unter Zurücklassung bedeutender Wechselschulden verschwundene und wegen betrügerischen Bankrotts von der Staatsanwaltschaft verfolgte frühere Besitzer des Marmorwerks Teinach, Alfred Prahler, in London verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind im Gange.

Das Baugeschäft im April.

Die sehnlichst erwartete, durchgreifende Besserung auf dem süddeutschen Baumarkte hat der April, wie die „Tonindustrie“ in Berlin schreibt, nicht gebracht. Wenn es auch gegen Ende März schien, als ob das Baugeschäft auf eine etwas flottere Beschäftigung werde rechnen können, so haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. Wohl war hier und da etwas stärkere Baulust festzustellen; im großen und ganzen ließ aber der Beschäftigungsgrad gar manches zu wünschen übrig; zum mindesten insoweit, als die private Bautätigkeit in Frage kommt. Öffentliche Bauten boten, vor allem in den größeren Städten, etwas mehr und bessere Arbeitsgelegenheit. In Meß war die private Bautätigkeit wenig befriedigend; dagegen haben die Verwaltungen des Heeres und der Eisenbahn ständig noch Neubauten auszuführen. Die Saar-Mosel-Bergwerksgesellschaft baut über 100 Häuser für Beamte und Arbeiter; ebenso sind in letzter Zeit zahlreiche Kirchen und Schulhäuser geplant. Straßburg baut nicht übermäßig viel. In Karlsruhe begannen sich der Verkehr auf dem Baumarkte allmählich zu heben. Mannheim führt einige Bauten aus, Heidelberg und Pforzheim hatten sich nur wenig geändert. Durch die Ausführung verschiedener größerer öffentlicher Bauten hat sich die Geschäftslage in Stuttgart ein wenig gebessert. Das gleiche gilt von Cannstatt, wo sich jedoch die private Bautätigkeit in recht engen Grenzen bewegt. Recht gut hat sich auch die öffentliche Bautätigkeit in Ulm a. D. entwickelt, während auf dem privaten Baumarkte noch Zurückhaltung vorherrscht. Wenig günstige Aussichten zeigen sich in Darmstadt, zumal nur wenig private Bauten in Frage kommen. Sehr ruhig lag der Baumarkt auch in Mainz, Frankfurt a. M. verzeichnete gleichfalls nur geringen Verkehr. In München hat die öffentliche und private Bautätigkeit sich durch Zuangriffnahme verschiedener Bauten, besonders solcher für das Heer, belebt; doch machen sich hier und da auch bereits wieder Anzeichen einer Abflauung bemerkbar. In Nürnberg wird die Beschäftigung des Baugewerbes als ungenügend bezeichnet. Lebhaftere Unternehmungslust würde sich in Augsburg geltend machen, wenn nur genügend Geld zur Verfügung stände.

Schwäbische Gedenktage. Am 25. Mai 1181 bestätigte Kaiser Friedrich I die Stiftung des Klosters Adelberg durch den staufischen Dienstmann Folkhard von Staufen. — Am 26. Mai 1747 ist in Brackenheim geboren David Christian Seybold, gestorben als Professor der klassischen Literatur in Tübingen am 10. Februar 1804; ein fruchtbarer Schriftsteller auf dem Gebiet der Philologie, Geschichte, Pädagogik und der schönen Wissenschaften. — Am 27. Mai 1736 ging die Vorstadt von Wurzach in Flammen auf. — Am 28. Mai 1554 verließ Herzog Christoph den herumziehenden Kehlern und Pfannenstücken einen Freiheitsbrief, wonach sie in Böblingen alljährlich eine Jahresversammlung halten dürfen. — Am 29. Mai 937 schenkte Kaiser Otto I zu Mainz die Fischerei in der Esch dem Priester Hartbert zu Honau. — Am 30. Mai 1498 beherbergte das Kloster Bebenhausen den jagdlustigen König Maximilian. — Am 31. Mai 1724 belehnte Herzog Eberhard Ludwig den Grafen Wilhelm Friedrich v. Grävenitz, Bruder der Landhofmeisterin, mit Heimsheim. Dieser vollführte an der dortigen Zollstätte einen eigentümlichen Betrug. Er ließ nämlich die württembergischen Zollzeichen fort-

bestehen, setzte aber eigenmächtig den Zolltarif geringer, als den der württembergischen Zollordnung an, weshalb alles dieser Zollstätte zueilte, wodurch er seine Einkünfte bedeutend steigerte.

Ueberreicher Fruchtansatz erfreut dieses Frühjahr das Auge des Garten- und Obstgutbesizers. Wer neidisch am Zaun vorüber wandert, zählt wohl die hunderte von Birnen und Äpfeln, die sich da an den Weiten schon langsam zu runden beginnen. Er bedenkt nicht, daß auch hier das Allzuviel vom Uebel wäre und daß der Besitzer deshalb da, wo die Früchte zu dicht stehen einen Teil ausbrechen muß. Dadurch beugt er einer unnötigen Erschöpfung des Baumes vor und erreicht, daß die bleibenden Früchte größer und damit wertvoller werden. Aber auch die Natur hilft sich hier von selbst durch selbsttätiges Auslichten. Sind die meisten der Blütenblätter gefallen, so lassen sich schon an den Fruchtbüscheln einige Früchte erkennen, die besser entwickelt sind als die übrigen. Die zurückbleibenden, schlechter entwickelten Früchtchen fallen bald ab. Man darf daher nie zu früh mit dem Auslichten beginnen. Erst wenn die Früchte etwa die Größe von Haselnüssen erhalten haben, beginnen wir mit dem Ausmerzen der Früchte, die in der Entwicklung etwas zurückgeblieben oder verkrüppelt sind. Dieses Auslichten der Früchte darf nicht auf einmal erfolgen, sondern in Zeitabschnitten von 14 zu 14 Tagen. Die einzelnen Früchte ziehen eine Menge Nahrung an sich und ein plötzliches Auslichten einer größeren Menge Früchte könnte eine Stockung zur Folge haben. Beim allmählichen Auslichten nehmen die übrigbleibenden Früchte die Nahrung mit auf und entwickeln sich zusehends besser. Im allgemeinen rechnet man auf den laufenden Meter Spalierarm 15 kleine, 10 mittlere oder 5 große Früchte.

st. **Bad Liebenzell**, 27. Mai. Laut „Staatsanz.“ haben sich die Bewerber um die hiesige 2. Stadtpfarrstelle innerhalb 3 Wochen beim Ev. Konsistorium zu melden.

Wildbad, 27. Mai. An einer engen Straßenecke ist durch einen auswärtigen Chauffeur ein fünfjähriges Kind überfahren worden. Es war bald darauf tot.

Pforzheim, 27. Mai. Als gestern nachmittag der Bäckermeister Vötterle mit seiner Frau vom Spaziergang heimkam, fand er sein zweijähriges Mädchen im Bett erstickt vor. Es war Gas aus der Gasofenleitung ausgetreten. Die Kleine war in der Obhut einer Verwandten gewesen. — In der Wirtschaft zur Rose verlegte der 25jährige Tagelöhner Gustav Adolf Meyer, geboren in Baden-Baden, der Aushilfskellnerin, Ehefrau Kunzmann, die seine Liebesanträge abwies, einen lebensgefährlichen Dolchstoß, der die Lunge durchbohrte. Der Täter ist verhaftet.

Pforzheim, 26. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte den Bau einer Leichenhalle mit Krematorium auf dem Friedhof auf der Schanz nach den Plänen des städtischen Hochbauamts mit einem Kostenaufwand von 570 477 M. Außerdem wurden 120 000 M. zur Erweiterung des Friedhofes bewilligt.

st. **Sulz** O. Nagold, 27. Mai. Hier ist eine Postagentur errichtet worden, die vom 6. Juni ab ihre Tätigkeit aufnimmt. Sie erhält durch eine werktägliche Landpostbotenfahrt und einen täglichen Landpostbotengang nach Wildberg ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten.

Württemberg

Schiffsbautechnische Gesellschaft.

Stuttgart, 27. Mai. Die Teilnehmer der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, 200 bis 300 Personen, trafen gestern im Sonderzug in Berlin ein, um die vom 26.

bis 29. Mai dauernde Versammlung hier und in Friedrichshafen abzuhalten. Prof. Busley eröffnete an Stelle des durch Krankheit verhinderten Ehrenvorsitzenden, Großherzogs Friedrich v. Oldenburg, die Versammlung, der der König, Ministerpräsident Weizsäcker, Graf Zeppelin, Prof. Bantlin, Direktor der Technischen Hochschule Stuttgart, Vertreter des Reichsmarineamts und Mitglieder beider Kammern beiwohnten. Kultusminister Habermas überbrachte die Grüße der württembergischen Staatsregierung, Oberbürgermeister Lautenschlager die der Stadt Stuttgart und Prof. Bantlin die der Technischen Hochschule. Dann begannen die sachlichen Verhandlungen. Heute nachmittag besuchten die Teilnehmer die Ausstellung für Gesundheitspflege.

Landesverbandsversammlungen.

Die Frühjahrstagung des Württ. Landesverbandes des Engl.-sozialen Kongresses wird am 4. Juni im Saal des Herzog Christof in Stuttgart stattfinden. Eine geschlossene Mitgliederversammlung geht um 1/6 Uhr der um 1/7 Uhr beginnenden öffentlichen Versammlung voraus. In dieser wird Direktor Hugo Borst-Stuttgart über „Wissenschaftliche Betriebsorganisation, Taylorsystem und Sozialpolitik, unter besonderer Berücksichtigung des Kleinbetriebs“ reden. — Am 21. Juni tritt die Landesgruppe Württemberg des Bundes deutscher Bodenreformer im großen Saal des Oberen Museums in Stuttgart zusammen. Stadtbaurat Holz von Ulm und Professor Kraft-Dresden werden über die Wohnungsverhältnisse in Ulm und „Volksgeundheit und Bodenreform“ sprechen.

Vom Kriegerbundestag.

Reutlingen, 27. Mai. 650 Vereine mit 450 Fahnen und 16 600 Mitgliedern sind angelagt, darunter ist der Schwarzwaldkreis am stärksten vertreten.

Ettingen O. Leonberg, 27. Mai. Schultzeiß Wunsch ist gestern früh im Alter von 67 Jahren gestorben. Er bekleidete das Amt des hiesigen Ortsvorstehers 39 Jahre und lebte seit 1. April dieses Jahres im Ruhestand.

Siengen a. Br., 27. Mai. Das 10. Ostgautängerfest des Schwäb. Sängerbundes findet hier am 20. und 21. Juni statt. Die verschiedenen Ausschüsse sind eifrig an der Arbeit, um den Gästen den Aufenthalt in unseren Mauern recht angenehm zu gestalten. Am Feste werden sich insgesamt 35 Vereine mit zusammen 1500 Sängern beteiligen. 21 Vereine mit ca. 1100 Sängern werden am Wettgesingen teilnehmen.

Vom Oberland, 27. Mai. Die Oberschwäbische Milchkzentrale hat für 1913 einen Verlust von 4780 M. erlitten. Wohl oder übel wird dieser von den Mitgliedern getragen werden müssen. Die Gesellschaft wird in eine solche mit beschränkter Haftung umgewandelt.

Biberach, 27. Mai. Gleich dem Hohenheimer, verzeichnete auch der hiesige Seismograph gestern nachmittag 3 Uhr 40 bis 4 Uhr 40 ein starkes Fernbeben.

Aus Welt und Zeit.

Zur Verlobung des Prinzen Oskar.

Das Königshaus der Hohenzollern hat von altersher an einem besonders strengen Ebenbürtigkeitsrecht festgehalten, das auf eine Rundgebung Friedrichs des Großen an Karl VII zurückgeht, der Kaiser solle den Reichshofrat und die Reichshofkanzlei ein für allemal dahin bescheiden, daß „alle diejenigen fürstlichen Heiraten schlechterdings für ungleich zu achten seien, welche mit Personen unterhalb des alten reichsgräflichen Sitz und Stimme auf den Reichstagen (des heiligen römischen Reiches deutscher Nation) habenden Standes geschlossen werden, und daß die aus solcherlei Ehen zu erzeugenden Kinder weder zu fürstlichen Würden, Titeln

und Wappen ihres Vaters, noch zur Nachfolge in dessen Reichslände niemals fähig sein, noch zugelassen werden sollen“. Abgesehen hiervon kann jedes Mitglied des preußischen Königshauses eine gültige Ehe, auch einemorganatische, nur nach Erteilung der Genehmigung zur Eheverbindung durch den König von Preußen, als das Oberhaupt des Hauses, eingehen. Endlich bedarf der Bräutigam im vorliegenden Falle als preußischer Offizier auch noch des königlichen Chefonsenses. Diese beiden Genehmigungen sind erteilt worden. Welchen Namen, Rang und Titel die Braut, die früher Ehrenname bei der Kaiserin war, bei ihrer Vermählung erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Bei dieser Gelegenheit liest sich eine Zusammenstellung des „Berliner Tagblatts“ über morganatische Ehen im preußischen Königshaus besonders interessant. So vermählte sich der König Friedrich Wilhelm III, der Witwer der Königin Luise, am 9. November 1824 in aller Stille mit der Gräfin Auguste v. Harrach, die um 30 Jahre jünger war als er und die er in den böhmischen Bädern kennen gelernt hatte. Sie wurde „Fürstin von Liegnitz“ und „Gräfin von Hohenzollern“, hatte aber große Mühe, sich eine Stellung innerhalb der königlichen Familie zu verschaffen. Friedrich Wilhelm IV verhielt sich am ritterlichsten zu seinem „Stiefmütterchen“ und schenkte ihr mit ein paar hübschen Verszeilen gelegentlich unter Anspielung auf diese Eigenschaft ein Schmuckstück, das ein Stiefmütterchen darstellte. Dann regulierte der Prinz Adalbert von Preußen, der erste preußische „Marineprinz“, am 20. April 1850 seine Beziehungen zu der aus Wien gebürtigen, damals schon 42jährigen Tänzerin Therese Elsler durch Heirat. Sie wurde durch Diplom des Königs Friedrich Wilhelm IV am Tage darauf „Frau von Barnim“ und am 2. Juni 1857 wurde der Sohn, den sie dem Prinzen bereits am 22. April 1841 geschenkt hatte und der, wie sein Vater, Adalbert mit Vornamen hieß, „Freiherr v. Barnim“; er diente als Offizier bei den damaligen Gardebrigaden, war aber von schwächlicher Gesundheit, so daß er noch als Leutnant den Abschied nehmen mußte. Er starb am 12. Juni 1860 in Afrika, auf einer Reise, die ihn durch das Nilgebiet geführt hatte und die dann sein Gefährte R. Hartmann in einem Buche geschildert hat. Am 13. Juni 1853 vermählte sich Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Albrecht-Vater, wie er zum Unterschied von seinem Sohn, dem nachmaligen Regenten von Braunschweig, genannt zu werden pflegte, mit dem Fräulein Rosalie v. Rauch, „Röschen Rauch“, der Tochter des Generals und ehemaligen Kriegsministers v. Rauch. Zuvor hatte Prinz Albrecht sich von seiner Gemahlin, der Prinzessin Marianne der Niederlande, die zugleich seine Cousine war, scheiden lassen. Die Prinzessin lebte seitdem meist auf Reisen. Ihr Wunsch, sich ihrerseits „unter ihrem Stande“ zu verheiraten, soll an dem Widerstand des Kaisers Wilhelm I gescheitert sein. Auch „Röschen Rauch“ hatte es anfangs nicht leicht. Nicht einmal ein Name und ein Titel wurden ihr von Preußen verliehen. Der Herzog Bernhard von Meiningen mußte dem Prinzen Albrecht, dessen Tochter Charlotte die Gemahlin seines Sohnes, des Erbprinzen Georg, war, zu Hilfe kommen, und das Fräulein von Rauch zur „Gräfin von Hohenau“ machen. Die Grafen Wilhelm und Fritz Hohenau, die die Definitivität viel beschäftigt haben, waren ihre Söhne. Graf Wilhelm Hohenau lebt jetzt in der Nähe von Brüssel, Graf Fritz Hohenau ist kürzlich gestorben. Die beiden Heiraten linker Hand des Königs Friedrich Wilhelm II mit dem Fräulein v. Boß, die Gräfin Ingenheim wurde, und der Gräfin Dönhoff, der Stammutter der Grafen von Brandenburg, bilden ein Kapitel für sich, und zwar teils der erfreulichsten in der preußischen Geschichte.

Der rote Hahn.

3) Roman v. Palle Rosenkranz. Deutsch v. Ida Anders Das sollten der Herr Referendar nicht, sagte Justesen warnend. Bei uns ist das nie Mode gewesen.

Einmal muß man anfangen, sagte der Referendar kurz. Fahrt zu!

Die Pferde patschten vorsichtig ins Wasser hinaus, sie hielten, dann zogen sie an, machten ein paar Schritte vorwärts, während das Wasser um die Räder hochspritzte.

Draußen auf dem Nyggeffedholm kam ein kleiner Mann zum Vorschein, ein merkwürdiger Kobold mit einem großen Kopf auf schiefen Schultern.

Das geht nicht, schrie er heiser, ihr ersauft samt den Pferden.

Aber der Wagen rollte langsam vorwärts durch das Wasser; es stieg über die Raben, es begann durch den Wagenboden zu sickern.

Der große rotköpfige Gendarm saß und wackelte auf seinem Plaze; jedesmal, wenn es im Wagen einen Ruck gab, hielt er sich an seinem Sitze fest. Dann mußten sie die Beine hochheben, denn jetzt sickerte das Wasser durch den Wagenboden. Es mußten Steine an der Erde liegen, denn der Wagen schwankte. Die Pferde watenen bis über den Sattelgurt in dem kalten Wasser.

Der Referendar Seydewitz lachte, während in dem Gendarm Respekt und Angst miteinander rangen.

Jetzt werfen wir um, sagte der Ortschulze, und Justesen wurde vor Angst bläulichblau.

Sie warfen nicht um.

Der Nyggeffedmann tanzte wie ein Kobold vor der Tenne und brüllte zu ihnen hinüber: Ihr ersauft! Ihr ersauft!

Aber sie kamen durch, und die klatschnassen Pferde zogen den wassertiefenden Wagen aus der Ueberschwemmung heraus und auf Nyggeffed. Da hielt er vor den niedrigen strohgedeckten Scheunen.

Der Nyggeffedmann trat an den Wagen.

Das war ein Satansstück! sagte er. Es ist das erstemal seit fünfundsanzig Jahren, daß ich so feinen Besuch gehabt habe. Euch hineinbitten kann ich nicht, denn meine Mutter ist krank, und wir haben nur eine Stube; aber sagt mir, was ihr sonst wollt.

Pfänden wegen der Steuern, sagte der Referendar, indem er as dem Wagen sprang.

Ich habe kein Geld, sagte der Mann mürrisch. Ihr könnt das Weib drin nehmen, sie ist nicht viel wert, aber ein paar Schillinge könnt ihr wohl für das Fell kriegen, wenn ihr es ihr abzieht.

Justesen krabbelte vom Wagen hinab, der unter den zweihundertfünfzig Pfund frachte: Quatsch, Die Madjen, sagte er. Sind wir einmal nach Nyggeffed gekommen, dann wollen wir uns auch alle Herrlichkeiten ansehen. Es ist nicht sicher, ob wir lebendig von hier fortkommen. Und es gibt Leute, die behaupten, Sie hätten mehrere Flaschen guten Strandungswein draußen in dem alten Kasten. Der Herr Amtsrichter kann ja eine der Flaschen pfänden, und dann können wir sie

an Ort und Stelle austrinken.

Seydewitz lachte.

Es ist gleich, Die Madjen, zeigen Sie uns Nyggeffed, dann bezahle ich die Steuer und den Wein dazu, wenn Sie ihn haben.

Der Nyggeffedmann glökte den Beamten von oben bis unten an.

Mit Verlaub, sind Sie der neue Referendar? Kopenhagner, was? Zeiner Leute Kind! Wenn Sie selbst bezahlen können, weshalb sind Sie dann nicht auf dem Abhange umgekehrt und haben mich hier draußen auf meinem Holm in Frieden liegen lassen?

Weil ich hier heraus wollte, sagte Seydewitz, und was ich will, das will ich. Jetzt redet nicht erst lange. Ich bezahle den Wein und die Steuer.

Der Nyggeffedmann neigte den Kopf zur Seite.

Sie sind ein flotter Kerl, Herr Referendar. Sie sollen den Wein haben; ich habe Wein, aber hinein ins Zimmer kommt ihr nicht. Mutter liegt zu Bett und ist krank.

Und Signe? fragte Justesen.

Der Nyggeffedmann zog die Brauen zusammen.

Der Herr Referendar müssen wissen, sagte Justesen, daß hier draußen auf Nyggeffed das hübscheste Mädchen des ganzen Viehlandes wohnt. Es heißt, sie ist von väterlicher Seite aus feiner Familie; ihre Mutter ist Oles Schwester.

Schwindel, sagte der Nyggeffedmann scharf.

(Fortsetzung folgt.)

7. Deutscher Friedenskongress in Kaiserslautern.

In Kaiserslautern war Ende der verfloßenen und zu Beginn dieser Woche der 7. Deutsche Friedenskongress beisammen. Auf den schönen Begrüßungsabend im Hotel Kraft folgten während des ganzen Sonnabends im Saale des gen. Hotels die Beratungen. Hervorgehoben sei, daß der Entwurf zu einem „internationalen Vertrage über Rüstungsstillstand“ von dem bayr. Landtagsabg. Dr. Quidde, Delegierten der Ortsgruppe München, einer Besprechung unterzogen wurde. Der Entwurf dient einer demnächst zusammentretenden Kommission der interparlamentarischen Union, zu der neben dem Abg. Erzberger auch Prof. Quidde aus Deutschland zugezogen worden ist, als Grundlage eine Vorschlags an die 3. Haager Friedenskonferenz. O. U. M. f. r. i. d. erwählte, daß er die einleitenden Schritte zur Begründung eines deutsch-russischen Komitees getan habe, das sich aufs schärfste gegen die Verbreitung solcher Tarnnachrichten wie neulich, daß Rußland uns im Herbst 1917 mit Krieg überziehen werde, wenden wird. Abends fand eine Vortragsversammlung in dem großen und schönen Saale der Fruchthalle statt. Gaston Moth aus Paris überbrachte die Grüße der französischen Friedensgesellschaften und wies darauf hin, daß die Wahlen in Frankreich geeignet hätten, wie wenig mehr heute das französische Volk dem deutschen feindlich gesinnt sei, daß nur ein kleines Häuflein Chauvinisten noch das Revanchegedächtnis pflegten, wie ja auch in Deutschland die sogenannten Alldeutschen nichts weniger als friedensfreundlich wären. — Zunächst ließ sich Prof. R. Broda aus Paris über die Rolle der Gewalt in den Konflikten des täglichen Lebens aus. Es folgte dann Pfarrer Dr. Wielandt-Niedereggenen, um über „Krieg und Christentum“ zu sprechen, der dabei ein machtvolles Glaubensbekenntnis, nicht nur für seine Überzeugung als Christ, sondern auch für seinen Glauben an die Verwerflichkeit des Krieges, ablegte. Der Krieg ist widerchristlich: in diesem Aussprache gipfelten seine Ausführungen. Den Beschluß machte Prof. Dr. Quidde, mit: „Der verkannte Idealismus in der Friedensbewegung“. — Am Sonntag vormittag wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Dr. Adolf Richter wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt; Prof. Dr. Quidde zum ersten, O. U. M. f. r. i. d. zum zweiten Präsidenten wiedergewählt. — Es folgte dann, als Abschluß des Kongresses, eine akademische Vortragsversammlung im Karlsberg-Saale Gerichtsassessor Dr. jur. W. Schberg, einer unserer bedeutendsten jungen Völkerrechtjuristen, behandelte die Aufgaben der 3. Haager Friedenskonferenz. Die wichtigste Aufgabe der 3. Haager Friedenskonferenz sei, den händigen Staatengerichtshof zu schaffen und den Weltfriedensvertrag zu vereinbaren. — Es folgte der Vortrag von Dr. jur., phil. et pol. G. Grosch-Stuttgart über die „internationale Polizeimacht“. Die Folge der Konstituierung einer internationalen Polizeimacht werde der Rüstungsstillstand sein. Die Tagung verlief in harmonischer Weise.

Neuer Bischof. — Der Nachfolger Kopps.

Zum Bischof von Osnabrück und apostolischen Vikar des Nordens, zugleich Bischof für die Hansestädte, Schleswig-Holstein und Mecklenburg ist Dr. theol. Wilhelm Berning, z. Zt. Oberlehrer am Rgl. Gymnasium in Neppen gewählt worden. — Das Breslauer Domkapitel wählte den Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim zum Fürstbischof von Breslau.

Fürst Eulenburgs Befinden.

Wie die Tägliche Rundschau hört, ist im Befinden des Fürsten Eulenburg ein bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Die Spazierfahrten im Park sind schon seit einiger Zeit eingestellt, da der Fürst von häufigen bedrohlichen Anfällen heimgesucht wird. Die Ärzte des Fürsten weilen stets in seiner Nähe. Uebrigens ist der Fürst vor einiger Zeit auch wieder amtsärztlich untersucht worden, da bei den Lesungen des Justizetats im Reichstag und Landtag gewöhnlich Anfragen über sein Befinden gestellt werden.

Clement-Bayard spionageverdächtig.

Der Kölner Polizeipräsident veröffentlicht mit Bezug auf die Angaben, die der Fabrikant Clement-Bayard im Matin und im Temps hat veröffentlichen lassen, eine Mitteilung, nach welcher Clement-Bayard und seine Begleiter bei ihrer Reise durch Deutschland den Zweck verfolgt haben, die in Mittel- und Westdeutschland gelegenen militärischen Luftschiffhallen so eingehend wie möglich zu besichtigen. In Hamburg wurden sie von der Polizei beobachtet und ihre Festnahme war dort in Aussicht genommen. Im Einvernehmen mit der Hamburger Polizeibehörde wurden sie dann in Köln bei dem Versuche, auch die hiesige Luftschiffhalle zu besichtigen, polizeilich festgenommen. Das Vorgehen der Polizeibehörde sei formell und sachlich vollkommen berechtigt gewesen und die von Clement-Bayard erhobenen Anschuldigungen seien unbegründet.

Arbeitslosenversicherung.

Die Stadtverordneten von Zürich nahmen einstimmig einen Antrag der Stadtbehörden an, demzufolge die Stadt Zürich eine Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit errichtet und den arbeitslosen Mitgliedern privater Vereinigungen für die Arbeitslosenversicherung Zuschüsse zu den Taggeldern, die ihnen von ihrer Vereinigung ausgezahlt werden, gewährt. Die Arbeitslosenversicherung

tritt an die Stelle der bisherigen Arbeitslosenunterstützung. Ueber diesen Beschluß hat noch eine städtische Volksabstimmung stattzufinden.

Papst Pius über die Zeitlage.

Rom, 25. Mai. In dem heute vormittag abgehaltenen geheimen Konfistorium hielt der Papst eine Ansprache, in der er hervorhob, daß eine Zeit andauernder Anruhe für die Kirche herrsche, weil allenthalben die Berührung mit den sich herandrängenden schlechten Lehren den Glauben und die Sitten des christlichen Volkes zu verderben suche, und weil die Kirche gezwungen sei, fast täglich den Angriffen von Menschen standzuhalten, die das Reich Gottes bekämpften und die Religion aus dem Bereich der Zivilisation ausschließen wollten. Demgegenüber fehle es auch nicht an zeitweiligen Lichtbliden. Man verlange jetzt mehr als je nach Frieden, da man weithin Gesellschaftsklassen gegen Gesellschaftsklassen, Stände gegen Stände und Völker gegen Völker sich erheben sehe und diese Rivalität, die Tag um Tag immer bitterere Folgen habe, oft und plötzlich in schreckliche Kämpfe ausarte. Es seien angesehene und sehr ernste Männer an der Arbeit, die die Sache der Nationen und der menschlichen Gesellschaft im Auge hätten und gemeinsam an den Ideen und an den Mitteln arbeiteten, um das Unglück der inneren Anruhen und der Kriegsgreuel zu vermeiden und sowohl im Innern wie nach außen andauernd die Wohltaten eines fruchtbareren Friedens zu fördern. Diese Absicht sei vorzüglich, aber es würde sich nur um weniger fruchtbare Beratungen handeln, wenn man nicht zugleich mit der Tat dafür Sorge, daß die Lehren christlicher Gerechtigkeit und Barmherzigkeit tiefe Wurzeln im Gemüt der Menschen schlägen. Der Papst schloß, indem er die Ernennung der neuen Kardinäle verkündete.

Strasbourg, 27. Mai. Seit heute nacht herrscht in den hochgelegenen Teilen der Vogesen starker Schneefall bei 0 Grad Kälte. Die Berggipfel des Elsäßer Belchen sind nach der Schlucht hin mit einer Neuschneedecke überzogen.

Düsseldorf, 27. Mai. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof haben Eisenbahnbeamte zwei Reisende festgenommen, in deren Begleitung sich zwei Mädchen befanden. Es stellte sich heraus, daß es sich um berüchtigte Mädchenhändler handelte; sie wurden sofort der Kriminalpolizei übergeben.

Berlin, 27. Mai. Die Beteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in San Francisco ist nunmehr gesichert. — Wie der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie mitteilt, hat er durch Vorstandsbeschluß seine Beziehungen zu Dr. Ludwig gelöst.

Posen, 27. Mai. Im Infanterieregiment Nr. 50 in Lissa sind über 100 Mann an Darmkatarrh erkrankt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Mai. Eine böse Suppe hat sich der Reservist Klett eingebrockt. Er war anfangs Mai zu einer Reserveübung beim Regiment 125 eingerückt. Am ersten Tag seiner Einberufung während des Exerzierens trat er aus Reih und Glied und sagte in barschem Ton: „Herr Bizefeldweibel, ich möchte um Pause bitten.“ Auf die Frage des Borgeführten, wer die Pause bestimme, antwortete er, das halte kein Mensch aus, die andern Reservisten hätten auch Pause, und drohte, er wolle sich beschweren. Wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und unter dem Gewehr kam er nun vor das Kriegsgericht, das ihn zu 4 Wochen strengem Arrest verurteilte.

Hechingen, 27. Mai. Das Schwurgericht erkannte gegen den Fabrikarbeiter Moritz Barth aus Hechingen auf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 4 Monaten wegen Körperverletzung und Mordversuchs. Die Verhandlung, die den ganzen Tag über dauerte, entrollte schauerhafte Bilder aus dem Eheleben dieses Mannes, der seine schwindsüchtige Frau, um sie los zu werden, in der gemeinsten Weise beschimpfte, ins Genick schlug, mit Stiefeln bearbeitete und ihr eiserne Nadelspitzen im Brot, im Mittagessen und in der Milch beizubringen versuchte. Der pflichtvergeßene Patron unterhielt mit einem ledigen Weibsbild in Hechingen ein Verhältnis.

Heidenheim, 27. Mai. Die Milchfälschungen nehmen trotz aller Strafen immer zu. Vom Schöffengericht wurde die Bauerscheffrau Margarete Lindel in Oggenhausen zu 30 M und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Ulm, 25. Mai. Der Milchhändler Heer von Donzdorf wurde vom Schöffengericht Geislingen im April d. Js. wegen Wässerung und Abrahmung der von ihm nach Stuttgart gesandten Milch zu 50 M Geldstrafe verurteilt, überdies wurde damals die Veröffentlichung des Urteils vom Gericht als Nebenstrafe angeordnet. In letzterer Hinsicht hob die Strafkammer das Urteil erster Instanz auf, bei der Geldstrafe blieb es jedoch; überdies erhielt der Angeklagte in der Sitzung wegen fortgesetzter Ausfälle gegen Zeugen und Sachverständige eine Ordnungsstrafe von 20 M. Als weiterer Sachverständiger war diesmal zugezogen Dr. Seitter von hier, dessen Gutachten sich jedoch mit demjenigen des Stuttgarter Chemikers Dr. Mezger vollkommen deckte. Die festgestellte Wässerung belief sich an den beiden Kontrolltagen auf je etwa 11 Liter, der Fettentzug entsprach etwa je 1 Kilogramm Butterfett.

London, 27. Mai. In dem Bestechungsprozeß im Zusammenhang mit Armeelieferungen wurden heute 7 Zivilisten zu Geldstrafen von 50—500 Pfund Sterling verurteilt. Ueber die übrigen Angeklagten, 8 Offiziere, die aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen sind, verhängte das Gericht einstweilen keine Strafe, verpflichtete sie dagegen, bei einer Strafe von 50 Pfund Sterling einer etwaigen Ladung vor Gericht zu folgen und das Urteil entgegenzunehmen. — Dagegen ist einer der Angeklagten, der frühere Oberst vom Leichten Infanterieregiment in Yorkshire, Whitaker, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisbenachrichtigung des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 19. bis 25. Mai 1914. Bei fester Grundtendenz bewegten sich die Getreidepreise in der Berichtswoche zunächst in aufsteigender Richtung, um schließlich wieder leicht abzuschwächen. Eine sehr wirksame Anregung boten dem Weizenmarkt Klagen über Insektenbeschädigungen in einem Teile des amerikanischen Anbaugesbietes. Die damit zusammenhängende Erhöhung der amerikanischen Preisansprüche veranlaßte die russischen Exporteure, ihre Forderungen gleichfalls zu steigern, trotzdem dort inzwischen reichliche Niederschläge erfolgt sind, so daß die Ernteaussichten wieder günstig beurteilt werden. Dagegen wollen die Klagen über den Felderstand in Ungarn noch immer nicht verstummen, und da ausländisches Angebot fast vollständig fehlt, so machte die Aufwärtsbewegung in Budapest weitere Fortschritte. Auch Frankreich ist andauernd auf Import angewiesen, so daß günstigere Witterungsverhältnisse eine weitere Preisanspannung nicht zu verhindern vermochten. Gegen Ende der Woche flaute die Stimmung allgemein etwas ab, als in Amerika eine ruhigere Beurteilung der Ernteschäden Platz griff und die Weltverfälschungen infolge starker Beteiligung Rußlands einen erheblichen Umfang aufwiesen. In Deutschland erweckte warmes, trockenes Wetter für verschiedene Gebiete, in denen es vorher an genügenden Niederschlägen gefehlt hatte, Besorgnisse bezüglich der Saaten, doch sind seit Sonnabend überall reichliche Regenfälle vorgekommen, die zweifellos sehr günstig auf das Wachstum sämtlicher Pflanzen eingewirkt haben dürften. Unter dem Einflusse der amerikanischen Hauffe und der erwähnten Saatenstandsklagen erfuhren die Lieferungspreise sämtlicher Artikel am Berliner Marke eine weitere Befestigung. Angesichts der zuletzt eingetretenen fruchtbareren Witterung vermochten sich die höchsten Preise zwar nicht zu behaupten, doch ist gegenüber der Vorwoche immer noch eine Wertbesserung festzustellen. Im Warenangebot wurden für Weizen und Roggen bei schwachem Angebot zum Teil wesentlich höhere Preise bewilligt. Auch Hafer war bei gesteigerten Forderungen von Händlern und Exporteuren gesucht. Russische Gerste hat weiter im Preise angezogen, Mais blieb gleichfalls in fester Haltung, da Argentinien weitere Rückkäufe vornahm.

Zur Kurzweil.

Mai 1914.

Dies ist der Wonnemonat Mai,
Die Blumen spritzen wacker,
Der Flieder duftet übern Zaun,
Das Korn wächst auf dem Acker.
Die Vögel jubelieren
Und alle Leute frieren!

Der Himmel ist von Wolken schwer,
Und füllt das Regenschaf,
Wer ohne Schirm spazieren geht,
Wird unbarmherzig naß.
Die Nachtigall singt heiter,
Es regnet immer weiter.

Die grünen Bäume seufzen
Und stöhnen arg im Wind,
Daß all die Maientage
Gestrenge Herren sind.
Du mußt statt Maienbowlen,
Dir Grogs und Glühwein holen.

Und all die Maienwonne,
Der Vögel süßer Sang,
Der frischen Bäume Prangen,
Der Blumen Glockenklang —
Kann alles dich nicht reizen,
Denn du mußt heizen . . . heizen!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rösiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Neuhengstett, den 27. Mai 1914.

Todes-Anzeige.

Dienstag abend 1/8 Uhr entschlief sanft im Alter von 71 Jahren im Bezirkskrankenhaus in Calw unser lieber



Fr. Härter,

Veteran von 1866 und 1870.

In treuer Anhänglichkeit diente er in unserer Familie während 31 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

D. Weinmann.

Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. Mis., mittags 1 Uhr in Neuhengstett statt.

Hauptkonferenz der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege am Pfingstmontag, 1. Juni, in Liebenzell.

Thema: Das Gebet, das Nahrungsmittel der Kinder Gottes.

Weihfestunde 8-1/2 10 Uhr.
Behandlung des Themas 10 1/4-12 Uhr
und nachmittags 2 1/4-5 Uhr,

im Saal des Missionshauses.

Anmeldungen zum Mittagessen im Missionshaus werden rechtzeitig erbeten.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 1. Juni 1914, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altburg freundlichst einzuladen.

Matthäus Rentschler,
Altburg.

Marie Schell,
Hirsau.

Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen zu nehmen.

Der Kaninchenzüchter-Verein Stammheim

hält seine

2. Lokal-Ausstellung

mit Prämierung, Verlosung und Preisschießen

am Pfingstsonntag und Montag im Saale zum „Röfle“ in Stammheim ab.

Eröffnung 12 Uhr.

Der Ausschuß.

Sämtliche Friseur-Geschäfte
sind am Pfingstsonntag

von vormittags 10 Uhr ab

geschlossen.

Hamann, Mitschele, Odermatt, Reinhardt, Winz.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Detter's Backpulver „Badin“ verwendet. (Der Name „Badin“ ist gesetzlich für Dr. Detter's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden)

Fr. Lamparter

am Markt

empfiehlt

la. Emmentaler,

Edamer,

Camembert,

Rahm-, Kräuter-

und Stangen-Käse,

Limburger Käse

(Pfund 35 $\frac{1}{2}$).

Essig- u. Salzgurken,

Preisselbeeren,

Marmeladen.

Getrocknete Gemüse,

Gemüsekonserven.

Lichtiger

Lattenbinder

für Akkord, wird bei dauernder

Stellung auf sofort gesucht

Heinr. Common, Sägewerk,

Pforzheim-Bröhlingen.

Am Samstag mittags 12 Uhr verkauft



reine Milch-

Schweine.

Johann Strinz, Stammheim,

an der Gehlinger Staig.



Pfingstfahrt.

Abfahrt Samstag mittags 3.29 Uhr.

1. Nachtquartier Singen Hotel

Schweizerhof. 2. Nachtquartier Kon-

stanz Hotel Barbarossa. Rückfahrt

von Schöffhausen Montag abend.

Für Sonntag wird Rucksack-

proviand empfohlen.

Mündliche Auskunft erteilt gerne

Th. Hartmann.



Concordia Calw.

Heute abend

Singstunde.

Der Vorstand.

Schöne, sommerliche

Wohnung

3 große Zimmer mit Küche und Zu-

behör hat auf 1. Juni oder später

zu vermieten

Café Schönlen, Bad Liebenzell.

Recht haben Sie keineswegs
mit der Ansicht, dass in

Erster Linie gute Waren Ihnen
einen so überaus grossen

Kundenkreis geschaffen haben,
Sie vergessen eben gar zu

Leicht, dass Sie zuerst mit ziel-
bewusster Inserat-Reklame

Auf Ihre vorzüglichen Waren
hinwiesen und aufmerksam

Machten, unterliessen Sie das,
so hätte das Publikum nie

Erfahren, welche gute Waren zu
billigen Preisen Sie führen.

Dr. Detter's Festkuchen.

Zutaten; 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Detter's „Badin“, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sakkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dies mit dem Badin gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sakkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.